



FUNK-Online

Psychoanalytiker spricht im Paul-Gerhardt-Haus in Besigheim über das Thema Grenzen

„Viele Menschen pflegen Kontakte statt Beziehungen“

BESIGHEIM – Unsere globalisierte Welt ist eine Welt ohne Grenzen geworden: Der einzelne Mensch hat unzählige Lebensentwürfe zur Auswahl. Warum ein Leben ohne Grenzen trotzdem nicht frei, sondern abhängig macht, erklärt der Theologe und Psychoanalytiker Rainer Funk bei seinem Vortrag in Besigheim.



Rainer Funk:
„Sobald etwas Problematisches, Unerträgliches auftaucht, fliehen viele in inszenierte Wirklichkeiten.“
Foto: privat

Warum ist es schon für Kinder wichtig, Grenzen zu spüren und zu erfahren?

Rainer Funk: Auch wenn wir Grenzen meist als lästig und einschränkend erfahren, so haben sie doch in erster Linie eine schützende Aufgabe. Gerade für Kinder sind Grenzen überlebensnotwendig. Säuglinge und Kleinkinder müssen sich gehalten und umsorgt erleben und vor Gefahren geschützt werden. Mit den wachsenden Fähigkeiten gewinnt das Kind immer mehr Kompetenzen, sich auch selbst schützen zu können. Auf der einen Seite sollen Kinder schon Alleskönner sein und werden wie erwachsene Partner behandelt. Auf der anderen Seite nimmt man ihnen jede eigene Anstrengung ab und hält sie von enttäuschenden Erfahrungen fern. Und man enthält ihnen die Konfrontation mit Grenzen vor. Entwicklung aber gibt es nur, wenn man Grenzen spüren kann und bereit ist, mit ihnen umzugehen.

Viele Menschen haben das Bedürfnis, Grenzen zu überschreiten – zum Beispiel bei Extremsportarten. Ist das aus Ihrer Sicht nachvollziehbar?

Rainer Funk: Extremsportarten sind nur ein Anzeichen für ein neues „Zeitgeist“-Phänomen, das heute auf allen Ebenen zu beobachten ist: das Streben nach Entgrenzung. Seit es Menschen gibt, versuchen sie Grenzen zu überschreiten, um mehr Freiheit spüren zu können. Wer eine Grenze überschreitet, muss sich mit ihr auseinandersetzen, um sie schließlich hinter sich lassen zu können. Man kann aber auch Grenzen überschreiten, indem man sie abschafft oder ignoriert oder sich eine eigene Wirklichkeit konstruiert. Ein derart entgrenzender Umgang mit Grenzen kennzeichnet das neue Streben nach Grenzenlosigkeit, von dem immer mehr Menschen ergriffen werden.

In unserer globalisierten Welt verschwimmen, etwa durch das Internet, die Grenzen zusehends. Worin liegen die Gefahren?

Rainer Funk: Zum Problem wird das ungestüme Entgrenzungsstreben dort, wo mit der Beseitigung von Grenzen auch deren schützende und Orientierung gebende Funktion verloren geht. Auch der Arbeitsdruck und die Arbeitszeit werden entgrenzt, die Verantwortung und die Leistungsanforderungen werden verloren geht. Auch der Arbeitsdruck und die Arbeitszeit werden entgrenzt, die Verantwortung und die Leistungsanforderungen werden ins Grenzenlose gesteigert. Es gibt nichts mehr, was nicht flexibilisiert und zur Disposition gestellt würde – mit dem Ergebnis, dass immer mehr Menschen „ausgebrannt“ sind. Ein zweites Problem besteht darin, dass entgrenzungswillige Menschen zunehmend auch alle Situationen meidend, bei denen sie mit ihrer Begrenztheit konfrontiert würden oder etwas aushalten müssten. Auch reagieren sie

» Immer mehr Menschen sind ausgebrannt «

Viele Menschen pflegen Kontakte statt Beziehungen. Interview.



FUNK-Online



überempfindlich, wenn ihnen Grenzen zugemutet werden. Sobald etwas Kritisches, Enttäuschendes oder Problematisches auftaucht, fliehen viele in inszenierte Wirklichkeiten.

Gibt es Beispiele für den „entgrenzten Menschen“, wie Sie ihn bezeichnen?

Rainer Funk: Immer mehr Menschen finden ihre eigenen Antriebskräfte und Ausdrucksmöglichkeiten zu begrenzt. Deshalb erleben sie sich um vieles angeregter und inspirierter, wenn sie sich stimulieren und mitreißen lassen, statt etwas aus eigenem Antrieb zu tun. Ohne Animation gibt es nur tote Hose und Langeweile. Sie erleben jede Bindung und jeden Anspruch auf Verbindlichkeit als Frei-

heitsberaubung und gestalten deshalb ihr Beziehungsleben neu: Sie pflegen Kontakte statt Beziehungen, meiden Bindungsgefühle und wollen mit jedem und allem unverbindlich verbunden sein. Lieber tauchen sie in die medialen Gefühlsangebote ein und sind bei den großen Inszenierungen von Emotionalität und Sentimentalität dabei. Sich selbst und anderen gegenüber kennen sie nur noch positive und wertschätzende Gefühle.

Haben Grenzen, Regeln und Normen Ihrer Meinung nach an Bedeutung verloren?

Rainer Funk: Grenzen respektieren und aushalten zu können, ist ein wesentlicher Bestandteil der Kunst des

Lebens, und zwar deshalb, weil das Leben begrenzt ist und sich, wie alles Lebendige, durch eine vielfältige Abfolge von Werden und Sterben auszeichnet. Um dem gerecht zu werden, bilden alle Menschen ein verinnerlichtes Regelwerk von Werten und Normen aus. Werden jedoch solche verinnerlichte Regeln und Normen „ausgeschaltet“, dann hat dies vor allem zwei Folgen: Sie müssen durch neue Regelwerke ersetzt werden, wie der Ruf nach Ethiken, Fairnessregeln oder Verhaltenskodizes zeigt. Das Ganze führt dann zu einer Regulierungswut von außen. Außerdem fühlen sich viele Menschen durch den Verlust von Werten und Normen derart verunsichert, dass sie in fundamentalistischen Strömungen politischer oder religiöser Herkunft ihr Heil suchen. So trägt das Entgrenzungsstreben paradoxerweise dazu bei, dass Menschen vermehrt Zuflucht in unhinterfragbaren Wahrheiten suchen.

Anzeichen für ein neues Zeitgeist-Phänomen: Extremsportarten sind für Funk kennzeichnend für das Streben nach Entgrenzung.

Foto: Picture-alliance

Information

„Warum ein Leben ohne Grenzen nicht frei, sondern abhängig macht“. Vortrag mit Rainer Funk am 14. Februar, um 19.30 Uhr im Paul-Gerhardt-Haus, Schulweg 8 in Besigheim. Eine Veranstaltung der Familienbildung und des Theologischen Stammtisches zum 40-jährigen Bestehen der Familienbildung Besigheim. Informationen bei Birgit Luscher, Telefon 07143-801878.